Calwer Wochenblatt

№ 141. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 21. Juni 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.26. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.90. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Kgl. evang. Ortsschulinspektorate werden ersucht, die **Lehrer-Wehrlisten** bis spätestens **1. Juli** einzusenden. Wo seit 1. Dezember 1908 keine Aenderung vorkam, ist die Einsendung nicht nötig.

Calw, 21. Juni 1909.

K. Bezirksschulinspektorat.
Schmid.

Bekanntmachung.

Pferdeprämierungen finden in diesem Jahr statt:

I. **für Pferde des Landschlags:**
1. in **Bietigheim** am Dienstag, den 6. Juli 1909,
2. in **Waldsee** am Mittwoch, den 14. Juli 1909,
3. in **Saulgau** am Donnerstag, den 15. Juli 1909,

II. **für Pferde des kaltblütigen Schlags:**
in **Blaubeuren** am Donnerstag, den 1. Juli 1909.

Vorbehaltlich einzelner, durch die tatsächlichen Verhältnisse etwa nötig werdender Verschiebungen sind an Preisen ausgesetzt für

Bietigheim	3 800 ℳ
Waldsee	5 400 ℳ
Saulgau	6 200 ℳ
Blaubeuren	3 800 ℳ

Die näheren Bedingungen über die Preisbewerbung sind im landwirtsch. Wochenblatt vom 12. Juni, Nro. 24, enthalten.

Calw, 21. Juni 1909.

K. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

— Am 18. Juni ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Michelbach, Bez. Blaufelden, dem Schulamtsverweser Karl Fees in Zavelstein, Bez. Calw, übertragen worden.

Calw 21. Juni. Gestern ereignete sich auf dem Bahnhof ein aufregender Vorfall. Ein angeblich von Konstanz zugereistes Mädchen hatte im Abortraum des Bahnhofs ein Kind geboren, das in einer Schachtel liegend tot aufgefunden wurde. Man verbrachte das Mädchen, das nach ihren Angaben aus Molis in der Schweiz kommen soll und eine Gebäranstalt in Württemberg aufsuchen wollte, in das hiesige Krankenhaus. Ob das Kind einen gewaltsamen Tod gefunden, ist noch unermittelt.

= Neuenbürg 17. Juni. Die heute hier abgehaltene Verwaltungs-Ausschußsitzung des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw hatte sehr wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung. In erster Linie handelte sich's darum, das Ergebnis des durch Hrn. Prof. Veesenmeyer an der Technischen Hochschule über das ganze Projekt ausgearbeitete Obergutachten entgegenzunehmen, um die definitive Beschlußfassung über die Ausführung des Projekts herbeizuführen. Das Ergebnis des Gutachtens, das Hr. Prof. Veesenmeyer persönlich in sachkundiger Weise erläuterte, konnte an der Hand der von Ingenieur Wahlström gemachten Grundlagen die Inangriffnahme des großen Unternehmens empfehlen, auch der anwesende Hr. Oberbaurat v. Leibbrand bestätigte wiederholt die technische Möglichkeit zum rationellen Ausbau des Wasserbauprojekts; so kam denn der einstimmige Beschluß zur Ausführung des großen Unternehmens in begeisterter Weise zu Stande. Den zweiten Gegenstand bildete die Aufnahme der zum ehmaligen Eyachtalverband gehörigen Gemeinden des Oberamts Neuenbürg, welche schon vielfache Anstrengungen zu selbständiger Versorgung mit elektrischer Kraft machten, aber nun den Anschluß an den Calwer Elektrizitäts-Verband einstimmig vorzogen. Die Aufnahme der Gemeinden Arnbach, Birkenfeld, Dennach, Conweiler, Feldrennach, Dobel, Gräfenhausen, Ottenhausen, Schwann mit zus. ca. 10 000 Einwohnern fand unter Berücksichtigung einiger Wünsche unter den allgemeinen Bedingungen statt. Der Verband umfaßt jetzt 90 Gemeinden und Teilgemeinden. Auch Vertreter der Stadt Calw waren anwesend, um sich von dem Stand der Dinge zu überzeugen; spätere Verhandlungen sollen über einen event. Anschluß verhandeln. Der Verband ist weit entfernt, der Stadt Calw den Beitritt anzuraten, aber doch sprechen so viele Gründe für den Beitritt, da die voraussichtlich wenig konsumbedürftige Stadt ein eigenes Werk nur mit einem gewiß nicht rentablen Unternehmen belästigen und der Anschluß an den Verband nur die Vermittlung bringen würde, daß Interessenten von Calw elektrische Energie für Kraft und Licht zur Verfügung stände, wozu noch käme, daß die Stadt Miteigentümerin an dem Werk würde und jederzeit die Interessen der Abnehmer wahren könnte. Der so unbeliebte Haftparagraph ist durch die große und starke Teilnahme an dem Unternehmen in seiner Wirkung auf ein Minimum herabgedrückt und sollte die Stadt nicht abhalten, sich ihren Bezirksgemeinden anzuschließen. Das große Unternehmen ist nun in jeder Beziehung gesichert und man wird mit guter Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegensehen können.

Stuttgart 20. Juni. **Die württembergische Volkspartei beging heute unter zahlreicher Beteiligung und bei herrlichstem Wetter ihr Sommerfest in der alten Reichsstadt Biberach, die sich festlich herausgeputzt hatte. Während des Festmahls, an dem einige hundert Parteifreunde teilnahmen, kam ein Begrüßungstelegramm der Reichstagsmitglieder der süddeutschen Volkspartei aus Berlin zur Verlesung. Landtagsabgeordneter Löchner brachte das Hoch auf das deutsche Vaterland aus, wobei er die politischen Verhältnisse im Reiche streifte. Die Volksrechte**

Regina.

Roman von J. Jobst.

(Fortsetzung.)

„Ach, Frau Baronin, wie schön, daß Sie hier waren. Das neue Mädchen versteht so wenig von Wäsche, da mußte ich auf Befehl der Frau Baronin bei der Wollwäsche zugegen sein."

„Sind Sie denn nun fertig?"

„Noch nicht ganz, aber ich wollte doch rasch nach dem Kleinen sehen."

„Na, dann gehen Sie nur ohne Sorgen, ich gedenke noch ein wenig hier zu bleiben."

„Vielen Dank, Frau Baronin. Wenn Sie gestatten, bleibe ich dann noch ein halbes Stündchen fort, bis der Kleine nach der Mutter verlangt."

Die alte Dame nickte, sie hatte nur Augen für den Knaben, der mit rosigen Bäckchen in süßem Schlaf lag. Träumend saß sie neben ihm und alte, liebe Erinnerungen stiegen in ihr auf, als sie so neben ihrem Sohn gesessen hatte, den Schlummer ihres Einzigen behütend.

Wie die Stunden flogen. Jetzt erwachte das Kind, und die tiefblauen Augen blickten schon so verständig drein, ja jetzt — sie täuschte sich nicht — flog ein Lächeln über das Gesichtchen, und die Händchen griffen scheinbar nach der sich mit kosenden Lauten zu ihm neigenden Frau.

„Wilhelm mein goldener!" rief Sibylle und tändelte hingebend mit dem lallenden rosigen Geschöpfchen, ihm den Kosenamen gebend, den sie einst für ihren Knaben hatte.

„Nun, Mama, war er artig?" fragte eine fröhliche Stimme neben ihr.

„Ach, Regina, du bist es?"

Die junge Frau tat gar nicht, als ob sie die Verlegenheit ihrer Schwiegermutter bemerke und plauderte unbefangen weiter: „Ist mein Schatzkind aufgewacht? Hat es Hunger? — Ja? Siehst du, Mama, wie begehrlich er nach mir schaut. Der kennt mich schon ganz genau. Kommst du mit, ich werde ins Burggärtlein gehen, dort bin ich ungestört. Die Haller hat es noch so wichtig mit ihrer Wäsche, da muß ich mir schon selber helfen. Na — na, weine nur nicht, das Tischleindeckdich ist dir schon bereitet."

Sibylle folgte der fröhlich lachenden, blühenden Mutter, die den Wagen vor sich herschob, und trat hinter ihr durch die kleine Pforte in den verschwiegenen Frieden des Burggartens ein. Dies war Reginas eigenstes Reich; außer Wolf Dietrich erhielt nur der hier Einlaß, der von ihr selber eingeführt wurde.

„Es ist so köstlich warm hier, ich glaube, ich brauche nicht zu dem Söller hinaufzusteigen," meinte die junge Frau, „aber vielleicht siehst du dir einmal mein Nest an, Mama, es ist viel größer geworden, als Wolf Dietrich zuerst plante."

Sibylle trieb die Neugierde empor. Regina hatte recht, das war kein kleiner Ausguck mehr, sondern ein richtiger Söller war auf die Mauer aufgesetzt, zu dem man mittels einer Wendeltreppe emporstieg. Den offenen Teil deckte das tief darüberhängende Dach, und dahinter lag ein großer Raum, dessen Fenster auf den stillen Winkel hinabblickten, während man vom Söller eine herrliche Aussicht hatte über das Schloß und dessen Umgebung. Die Einrichtung bestand aus Möbeln, die dem Urväterhausrat entstammten, da war kein Stück, das nicht seine Vergangenheit hatte. Wände und Decke bestanden aus braunem Balkenwerk, das weißgestrichene Flächen freundlich unterbrachen. Altdeutsche, kernige Sprüche standen darauf, und schimmerndes Zinngerät machte sich auf vorspingenden Gesimsen breit. Ein alter Eckschrank barg altes Porzellan und alles Zubehör, wenn Regina hier den Gästen eine kleine Erfrischung bereiten wollte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

müßten erweitert werden. Es gebe auch zu viele Parteien, die überflüssigste sei die konfessionelle Zentrumspartei. Nach einem Ausspruch des Papstes gehe es den Katholiken in Deutschland am Besten. Also sei auch die schwarze Garde kein Bedürfnis. Kirchliches und weltliches, religiöses und bürgerliches Leben seien streng zu trennen. Die Sonderinteressen vertretenden Parteien seien ebenso überflüssig. Alle liberalen Elemente des Bürgertums müßten einig zusammenstehen. In Anlehnung an das bekannte Bibelwort sollte der Satz Geltung haben: „Suchet des Reiches Bestes, dann wird es Allen wohl gehen". Nachmittags fand auf dem fahnengeschmückten Festplatz in den herrlichen Anlagen auf dem Gigelberg die große öffentliche Volksversammlung statt. Landtagsabgeordneter Liesching sprach zunächst über die Reichsfinanzreform. Nach einem Hinweis auf die historische Entwicklung der Reichsfinanzen führte Redner aus: Die erste Reichsfinanzreform habe absolut nicht das gehalten, was sie versprochen habe. Auch jetzt müsse man größte Vorsicht gegenüber den von den Konservativen und dem Zentrum vorgeschlagenen Steuern walten lassen. Bis jetzt sei die ganze Behandlung der Finanzfrage eine Leidensgeschichte ohne Gleichen gewesen. Eine Reform nur mit direkten Steuern durchzuführen, sei unmöglich und auch die Sozialdemokratie werde das nicht wagen. Für Württemberg würde es sich dabei um die Verdopplung der Einkommensteuer handeln. Richtiger wäre es gewesen, wenn die Regierung sich sofort auf den Standpunkt des liberalen Programms gestellt hätte. Wenn die Konservativen von Thron und Altar und Familiensinn sprechen, so meinen sie damit ihren Geldbeutel. Die Liberalen haben schließlich Konservative und Zentrum allein wirken lassen. Nachdem Liesching die Zentrumspfarrhauspolitik sowie die vorgeschlagene Kotierungssteuer streng verurteilt hatte, gab er dem Wunsche Ausdruck, daß, wenn das mobile Kapital besteuert werden solle, der Großgrundbesitz ebenfalls mitgetroffen werden müßte. Die Parfümsteuer sei ungerecht und belaste die Industrie schwer. Durch die Banderole würden die Damen bald erkennen, wie hoch der Stärkegrad der Liebe ihrer Verehrer eigentlich sei. Bei einer Kohlensteuer hätten die inländischen Kohlenkonsumenten die Zeche zu bezahlen. Bezüglich der Besteuerung von Beleuchtungskörpern müsse man Herrn Gröber fragen, ob er nichts wisse von der Bewegung zur Einrichtung einer oberschwäbischen Ueberlandzentrale. Diese Steuer laufe auf eine starke Belastung des Mittelstandes hinaus. Auch die Mühlenumsatzsteuer sei zu verwerfen. Die Regierung trage die Schuld an der eingetretenen babylonischen Verwirrung. Unter Hinweis auf Payers letzte Reichstagsrede schloß Liesching mit dem Wunsche, daß sich der konservativ-klerikalen Phalanx eine solche aller liberalen Elemente einschließlich der Sozialdemokratie entgegenstellen möge. Die Zukunft des Vaterlandes hängt davon ab, daß die Interessen der Allgemeinheit den Sonderinteressen übergeordnet werden. Landtagsabg. Dr. Elsas sprach sodann über allgemeine Reichspolitik. Es fehle bei uns an dem Ausbau der Verfassung, an einer konstitutionellen Verfassung und Regierung. Solange der große Einfluß des in geschlossenen Sitzungen tagenden, an Instruktionen gebundenen Bundesrats, nicht beseitigt wird, bekommen wir keine besseren Verhältnisse. Die Unsicherheit und Unklarheit der politischen Lage ist in Deutschland permanent. Der ganze Schlüssel der politischen Situation ist das Festhalten Preußens an dem elendesten aller Wahlrechte. Die Politik der Vormacht Preußen wirkt lähmend auf die Verhältnisse im Reich. Wie in Preußen die Justiz gehandhabt werde, das zeige der Fall Eulenburg. In Süddeutschland wäre eine solche Gerechtigkeit unmöglich. Ein Stuttgarter Fürst Eulenburg wäre weder bis Gastein noch bis Biberach gekommen. Der Schlüssel der ganzen politischen Situation liegt auch darin, daß die preußische Regierung es einfach nicht wagt, die Erbanfallsteuer gegen die Junker einzuführen, weil dadurch deren Schandtaten zu Tage kommen müßten. Die Erbanfallsteuer sei eine Offenbarungs- und Manifestationssteuer. Wie kamen nur das abgesetzte Zentrum und seine alte Liebe, die Konservativen mit einem Male wieder zusammen? Redner weist auf die Worte Goethe's hin, von den Heiligen und Rittern, die Kirche und Reich zum Lohn nehmen. Der Familiensinn der katholischen Geistlichen werde bei der Erbanfallsteuer doch garnicht berührt. Als das Zentrum, vertreten durch den Kapuziner Gröber und Spahn, den Konservativen die Branntweinliebesgabe dargebracht hatte, kamen beide wieder zusammen. Wir befinden uns jetzt geradezu in einer Krisis. Payer sei es hoch anzurechnen, daß er mit unerschütterlichem Mut an der Erbanfallsteuer festhalte. Man solle den Reichstag auflösen und den Liberalen zurufen: Macht die Türe zu. Die Komödie ist zu Ende. Dann sei es notwendig, die deutsche Arbeiterschaft aufzurütteln und sie zu einer praktischen Politik zu bewegen. Man könnte jetzt befriedigt ausrufen: Gott sei Dank, der Block ist zum Teufel. Wenn die Regierung den letzten Rest von Autorität verlieren will, dann soll sie es tun. Der Reichskanzler Fürst Bülow wird verschwinden und der neue Reichskanzler nicht lange mit dieser Mehrheit regieren. Wir aber treten dann wieder auf den Boden der alten, gesunden Opposition. Ich glaube an die Kraft der Demokratie und ihre Gedanken werden noch einmal zum Segen des Vaterlandes ausschlagen. Landtagsabg. Nägele behandelte die Landespolitik. Bezüglich der Schulnovelle führte er aus, daß die Demokraten keine Gegner des konfessionellen Unterrichts seien, aber auch keine Freunde der konfessionellen Schule. Wir haben die Möglichkeit der Einführung der Simultanschule, das achte Schuljahr und die Erteilung des Religionsunterrichts durch die Geistlichen gewünscht. Die Einführung der fachmännischen Schulaufsicht stelle sich also als das „gottlose" oder wie ein Mitglied der Ersten Kammer gesagt haben soll „verruchte" Schulgesetz dar. Prokurist Ilg erinnerte an das Verhältnis zwischen Zentrum und Volkspartei in Oberschwaben in früherer Zeit, da Männer wie Probst die Katholiken aufforderte, gleich im ersten Wahlgang für den Demokraten zu stimmen. Nachdem Redner den Vorwurf der Religionsfeindlichkeit der Volkspartei energisch zurückgewiesen hatte, verglich er die frühere Windthorstpolitik mit der jetzigen Windfahnenpolitik des Zentrums. Nicht das Zentrum, sondern die Volkspartei kämpfe für Wahrheit, Freiheit und Recht. Bei dem abends stattgefundenen Bankett hielt Landtagsabgeordneter Betz eine Rede über die Demokratie als Trägerin der Friedensidee.

Cannstatt 19. Juni. Das 60jährige Jubiläums- und Schlußschießen der Schützengilde Cannstatt hat heute vormittag begonnen. Der Schießstand war in eine Fest- und Budenstadt umgewandelt. Vormittags 7 Uhr ertönte auf dem Marktplatz großes Wecken. Das Festschießen begann mit 2 Böllerschüssen. Unter den geladenen Gästen befand sich der Oberbürgermeister in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident. Er begrüßte, begleitet von den Vorstandsmitgliedern der Gilde um ¾10 Uhr den Herzog Albrecht und die Herzöge Robert und Ulrich, die auf dem Festplatz erschienen waren, während der König, der das Protektorat übernommen hatte, sich hatte entschuldigen lassen. Die Herzöge beteiligten sich lebhaft am Schießen und verließen, nachdem sie die gestifteten Schützentaler und Medaillen gestiftet hatten, den Festplatz, worauf das allgemeine Festschießen begann und sich den ganzen Tag über hinzog.

Talheim 20. Juni. Auf tragische Weise hat eine hiesige Familie ihre Kinder fast gleichzeitig verloren. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag starb das 4 Jahr alte Kind des Engelwirts Schneider infolge einer Krankheit, und am darauf folgenden Vormittag 11 Uhr hat der Vater im Schuppen beim Haus sein 1½ Jahre altes Kind ebenfalls tot aufgefunden. Es waren in diesem Schuppen zwei frisch angestrichene Wagenleitern zum Trocknen auf Holzblöcken aufgestellt. Anscheinend wollte das Kind unter diesen Leitern durchschlupfen, wobei die eine umfiel und das Kind unter sich begrub. Da dem kleinen Geschöpf der Brustkorb zugedrückt wurde, war es am Schreien verhindert und mußte, mit dem Gesicht dem Boden zugekehrt, elend ersticken. Als der Vater hinzukam, waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Ebingen 20. Juni. Der Fabrikant Engel-Ott stürzte gestern mittag auf unaufgeklärte Weise zum Fenster hinaus und schlug dabei mit dem Kopfe so unglücklich auf, daß er sofort tot war. Wahrscheinlich wollte er außerhalb des Fensters etwas befestigen, verlor das Gleichgewicht und fand keinen Stützpunkt mehr.

Gmünd 19. Juni. Stadtpfarrer Oehlschläger von Lorch sprach gestern Abend in der Wanderausstellung des schwäbischen Gauverbandes gegen den Alkoholismus über das Thema: „Gibt es ein Heilmittel gegen die Trunksucht?" In längeren einleitenden Ausführungen führte Redner den wiederum in erheblicher Anzahl erschienenen Höhrern vor Augen, welch große Gefahren der Genuß des Alkohols, auch der

---

Jetzt stand Sibylle wieder an einem Fenster, das sie behutsam öffnete, um nach Regina und dem Kinde Ausschau zu halten. Dort saß sie ihr zu Füßen auf der einfachen Bank und hielt ihren Knaben an der Brust. Um sie her standen die frommen weißen Lilien und überschütteten mit Duft die mütterliche Frau, die ihrem Kinde das Köstlichste gab, das sie zu verschenken hatte: Leben von ihrem Leben, Gesundheit und Kraft.

War sie nicht selbst so rein und gut, stolz und lieblich zugleich wie diese Lilien? Und sie, Sibylle, hatte sie so zu verdächtigen gewagt. Hatte Gott selbst nicht gesprochen, als er den beiden den Sohn und Erben schenkte? War es nicht sein Wille, daß Wolf Dietrich der Nachfolger ihres Sohnes würde, damit eine starke Hand das Erbe der Väter halte und nicht die eines unmündigen Knaben?

Die Blumen dufteten, die Sonne leuchtete, und die Vögel jubilierten in die köstliche Frische des Sommermorgens hinein, da zog zum ersten Male nach der Unglücksnacht wieder Frieden in die Seele der weinenden Frau. Und mit jeder Träne, die da floß, erstarb Haß und Bitterkeit. Sibylle war dem Leben wiedergewonnen und der Liebe.

12. Kapitel.

Wolf Dietrich hatte gesagt, auf dem Lande könne die Kinderstube gar nicht voll genug sein. Und sein Wunsch sollte Erfüllung finden. Dem Majoratserben folgte ein Zwillingspärchen, zwei kräftige Mädchen, und als diese zwei alt waren, lag wieder ein dickes Bübchen in der Wiege, das den Namen seines Vaters erhielt.

Regina, die zu immer reiferer Frauenschönheit erblühte, hatte keine Sehnsucht mehr, einsame Fahrten durch Wald und Bruch zu machen. Sie war eine zu sorgliche Mutter und hütete mit leidenschaftlicher Hingabe ihre klare Schar, so daß Wolf Dietrich seinen Wunsch sehr energisch vertreten mußte, wollte er einmal seine Frau ganz für sich allein haben.

Auch heute gab es einen Kampf. Regina sollte ihn in den Wald begleiten, wo die diesjährige Abholzung begonnen hatte. Man war im Januar, und eine leichte Schneedecke bedeckte den Boden. Frische Kälte herrschte seit einigen Tagen, und von Himmel strahlte die Sonne und machte das weiße Kleid der Erde zu einem glitzernden, schimmernden Festgewand.

„Es ist ja gar nicht weit, Regina. Und es ist köstlich draußen."

„Ich dachte, nachher ein wenig mit Wilhelm im Park umherzulaufen," wehrte Regina ab.

„Verwöhne den Jungen nicht so sehr, der kann mit Fräulein Rosa spazieren gehen. Und die anderen sind bei Fräulein Haller auf das beste aufgehoben. Tu mir die Liebe und komm mit."

„Dann will ich Großmama bitten, einmal nachzusehen."

Sibylle war natürlich sofort bereit, sie wurde von allen Kindern nach Wilhelms Beispiel nur Großmama genannt. Und Wolf Dietrich rief sie auch so, da er sie nicht gut Mama titulieren konnte.

„Das ist recht, daß du Regina aus der Kinderstube hervorlockst, Wolf Dietrich. Sie wird die richtige Glucke und vernachlässigt alles andere darüber", scherzte Sibylle.

„Als ob du es nicht gerade so machtest, Großmama", neckte Ellern. „Wilhelm kann gar nicht oft genug zu dir zum Besuch kommen."

„Und wie er an dir hängt, Mama, das ist geradezu rührend", rühmte Regina.

„Er kann gar nicht genug von seinem Großvater hören. Ich finde, er sieht ihm ähnlich."

„Das ist ja auch begreiflich, den Onkel Ellern und mein Vater hatten große Familienähnlichkeit miteinander", bestätigte Wolf Dietrich.

„Dort kommt er, der kleine Junker", sagte Sibylle leise. „Ich sah nie einen vornehmeren, schöneren Knaben, wie ihn. Gott erhalte ihn uns."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mäßige, in sich berge. Nicht Mäßigkeit, sondern völlige Enthaltsamkeit sei zu erstreben. Gibt es nun aus den Gefahren der Trunksucht keine Möglichkeit der Heilung und Rettung? Wertlos sind die sogenannten Trunksuchtsmittel in Flaschen und Pulvern, die man so oft in Zeitungsinseraten angepriesen findet. Wenn nun diese Mittel nichts helfen, was dann? Vielfach empfiehlt man den Trinkern Mäßigkeit. Vergebens, denn, wer an fortgesetzten Alkoholgenuß gewöhnt ist, ist widerstandslos. Die Trinker muß man zu völliger Abstinenz verpflichten. Das wird ihnen im Anfang schwer fallen, aber die Familienangehörigen haben es in der Hand, helfend und fördernd einzugreifen, wenn sie nämlich selbst völlig enthaltsam werden. Das Beispiel wirkt mehr als Worte. Die Enthaltsamen sind keine Sauertöpfe, wie ihnen so oft vorgeworfen wird, sie entbehren nichts, sie haben vielmehr nur gewonnen an Arbeitskraft, Glück und Freude. Hunderttausende frühere Trinker gibt es, die heute tüchtige und brauchbare Glieder der Gesellschaft, brave Familienväter sind. Vortragender gab einen Ueberblick über die Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsvereine und regte an, allerorten Ortsgruppen zu gründen. Das könne man schon, wenn sich 5 oder 10 entschlossene Enthaltsame zusammenschließen. Mit diesem Vortrag ist die Vortragsreihe abgschlossen.

Ulm 20. Juni. Der gestrigen Schranne waren 1226 Ztr. Frucht zugeführt, die zu nachstehenden Mittelpreisen vollständig abgesetzt wurden: Kernen 13.74 ℳ, Weizen 13.12 ℳ, Einkornmischling 13.39 ℳ, Roggen 8.80 ℳ, Gerste 9.50 ℳ, Haber 9.73 ℳ, Erbsen 10 ℳ. Gegen den letzten Fruchtmarkt hat alles aufgeschlagen, nämlich der Ztr. Kernen um 9 ₰, Weizen um 12 ₰, Roggen um 5 ₰, Haber um 11 ₰. — Die hiesige Tierhandlung von Julius Mohr hat dieser Tage wieder eine Sendung Tiere, drei Wagenladungen voll, erhalten. Darunter befinden sich eine Löwin, Tiger, Leopard, Hyäne u. a. Der große Tiergarten im Donautal enthält zur Zeit große Mengen von allerlei Geflügel, darunter auch eine Straußenherde.

Berlin 19. Juni. (Reichstag.) Die Beratung der Besitzsteuer-Vorlage wird fortgesetzt. Finanzminister v. Rheinbaben führt zunächst gegenüber einigen gestrigen Aeußerungen des Abgeordneten Mommsen aus, es liege auch nicht der Schatten eines Anlasses vor, zu dem Verdacht, es werde bei der Steuereinschätzung einerseits gegen Aermere, andererseits gar gegen Freisinnige schärfer vorgegangen als etwa gegen Grundbesitzer. Was die Presse-Mitteilungen über zu niedrige Einschätzungen vermögender Grundbesitzer anlangt, Mitteilungen, denen die Steuerbehörde selbstverständlich schon in ihrem eigenen Interesse stets nachgeht, so hätten diese wenig zu bedeuten. Man erlebe es alle Tage, daß sich in der Mehrzahl solcher Fälle herausstelle, daß die Angaben unzutreffend seien. Es möge ja vorkommen, daß einzelne Leute mit erheblichem Vermögen einmal keine Vermögenssteuer zahlen. Das ereigne sich sowohl in der Industrie wie in der Landwirtschaft, wenn nämlich der eine etwa in einem Jahre mit Verlust gearbeitet und der andere durch Mißernte ohne Einkommen gewesen sei. Aber in keinem Falle liege da ein Unrecht vor, wenn der Betreffende da keine Einkommensteuer gezahlt habe. Jetzt wirft man den Behörden vor, nicht scharf genug auf dem Lande vorzugehen. Eine Bevorzugung des Großgrundbesitzes gegenüber den Städten finde in keiner Weise statt. Abg. Bruhn (Rfp.) erklärt, seine Freunde stimmten der Erbanfallsteuer zu. Sie würden aber ihre ganze Vergangenheit verleugnen, wenn sie nicht auch für die Kotierungssteuer einträten. Württembergischer Finanzminister v. Geßler erklärt, die württembergische Regierung habe stets auf dem Standpunkte gestanden, daß der neue Steuerbedarf unbedingt zum Teil auch durch eine den Besitz ganz allgemein treffende Steuer aufgebracht werden müsse und das sei allein durch die Erbanfallsteuer zu erreichen, denn die direkten Steuern, die Einkommensteuer insbesondere, müßten den Einzelstaaten verbleiben. Er sei überzeugt, und auch die Herren auf der Rechten würden ihm darin doch wohl beipflichten, daß es eine nationale und eine Ehrenpflicht der gesamten Besitzenden sei, an den neuen Lasten teilzunehmen. Er hoffe daher jetzt noch auf eine Verständigung. Abg. v. Payer (süd. Vp.): In den letzten Tagen haben wir den preußischen, den sächsischen und heute auch den württembergischen Finanzminister für die Erbanfallsteuer eintreten gehört. Diese Energie hätten die Herren vom Bundesrat nur schon etwas früher betätigen sollen. Meine Freunde, und ich hoffe das auch von den Nationalliberalen, werden sich bedanken, eine solche verkümmerte und ihres Wertes beraubte Reform, wie die Kommission sie vorgeschlagen, anzunehmen. Wird die Erbanfallsteuer abgelehnt, so wird der Reichskanzler doch wohl die Konsequenzen seiner Erklärung ziehen müssen. Wird die Erbanfallsteuer angenommen, dann werden sich andererseits auch noch weitere Schwierigkeiten ergeben, deren Lösung nötig ist. Vor Allem wird es da nötig sein, daß endlich die Axt an den Starrsinn der Militär- und Marineverwaltung gelegt wird, der allein daran schuld ist, daß wir solche Zustände haben, wie wir sie haben, denn sonst würde sich an das fröhliche Ende dieser Finanzreform der fröhliche Anfang einer neuen anknüpfen müssen. (Sehr richtig links.) Die ganze jetzige Situation wird auch den Regierungen zeigen, wohin man kommt, wenn man ohne festen Grundsatz sein Schifflein treiben läßt, wohin es will. Nur so konnte es auch kommen, daß man statt einer wirksamen Besitzbesteuerung Steuerbürden vorschlägt, wie wir sie hier vor uns haben, sogar eine Steuer auf Feuerversicherungspolicen. Die Blockperiode hat uns jedenfalls eins gebracht: die Erkenntnis und das Zugeständnis der Regierungen, daß ohne Berücksichtigung des Liberalismus so wie bisher nicht weiter regiert werden kann und noch ein Weiteres hat uns der Block gebracht: eine entschiedene Annäherung der Liberalen untereinander. Der Glaube des Mittelstandes, daß seine Interessen bei den Konservativen gewahrt seien, ist ernstlich ins Schwanken geraten, nachdem schon der Zolltarif daran gerüttelt hatte. Daß diese Vorlagen an die Kommission gehen, dagegen haben wir nichts. Ich hoffe aber, daß nicht viel Zeit damit verloren geht. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird jetzt angenommen und die Besitzvorlage an die Kommission verwiesen. — Auf der Tagesordnung steht sodann die zweite Beratung der Finanzreform-Vorlage, so wie die Kommission sie gestaltet hat. Die Beschlüsse der Kommission liegen in einer längeren Reihe von Einzelberichten vor. Zur Geschäftsordnung beantragt Abg. Bassermann, diejenigen 7 Steuer-Vorschläge, die die Kommission auf Grund von erst in der Kommission eingegangenen Initiativanträgen zum Beschluß erhoben hat, die also eine erste Lesung im Plenum noch nicht durchgemacht haben, heute erst in 1. Lesung zu verhandeln, also nicht bereits in 2. Lesung. Ein Antrag Singer dazu verlangt, daß dieselben 7 Steuergesetzentwürfe heute von der Tagesordnurg abzusetzen seien. — In der sich darüber entspinnenden Geschäftsordnungsdebatte stellt Abg. Bassermann zur Begründung seines Antrages fest, daß in der Vergangenheit in allen Fällen, wo die Kommission ihr nicht vom Plenum überwiesene Initiativanträge beraten und darüber beschlossen habe, diese Beschlußfassung stets nur insoweit als statthaft anerkannt worden ist, als dagegen kein Widerspruch erhoben wurde. In gegenwärtigen Falle habe solcher Widerspruch seitens der liberalen Mitglieder der Kommission stattgefunden. Abg. Singer stimmt dem Abg. Bassermann im Prinzip zu, zieht aber daraus die Konsequenz, daß die betreffenden sieben Entwürfe, da deren erste Lesung garnicht auf der Tagesordnung stehe, sondern gleich die zweite, von der Tagesordnung abgesetzt werden müssen. Abg. v. Richthofen (kons.) macht gegen den Bassermann'schen Standpunkt geltend, wenn gegen eine Abweichung von der Geschäftsordnung ein Widerspruch erfolgt, so entscheidet eben die Mehrheit. Abg. Gamp (Rp.) erklärt sich für den Antrag Bassermann, gibt aber dabei nicht zu, daß in der Kommission geschäftsordnungswidrig verfahren worden sei. Abg. Spahn (Ztr.) verteidigt das Vorgehen der Kommission. Abg. Geier (Soz.) bezeichnet es als Rechtsbruch. Abg Erzberger (Ztr.) führt zahlreiche Fälle an, wo in der Kommission ähnlich verfahren worden sei. Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte erfolgt die Abstimmung. Der Antrag Singer wird gegen Sozialdemokraten und Freisinnige abgelehnt, beim Antrag Bassermann wird Hammelsprung nötig. Derselbe ergibt Ablehnung mit 186 gegen 116 Stimmen. Die Polen stimmen mit der Mehrheit. Das Haus tritt in die Einzelberatung des Kotierungssteuer-Entwurfes der Kommission ein. Abg. Graf Westarp (als Referent) empfiehlt den Entwurf kurz unter Hinweis auf den ausführlichen schriftlichen Bericht zur Annahme. Abg. Weber (natl.) ist gegen den Entwurf und wendet sich gegen die gestrigen Raab'schen Ausführungen. Weiterberatung Montag 2 Uhr.

München 19. Juni. Bei der Prinz Heinrichfahrt errang Kommerzienrat Opel den Prinz Heinrich Wanderpreis und den ersten Preis für die Schnelligkeitsprüfung in Guben und Forstenrieder Park. Gestern Abend 8 Uhr fand im Hotel zu den Vier Jahreszeiten das offizielle Diner statt, das den Abschluß der diesjährigen Prinz Heinrichfahrt darstellt.

Paris 19. Juni. Jaures schreibt in der Humanite, daß die Regierung sich vorbereite, über 2000 Postbeamte zu maßregeln. Es handle sich um Zurücksetzung und Versetzung zahlreicher Beamten. Durch diese Zurückstellung verlieren die Beamten 3 bis 9 Monate in ihrer Beförderung. Jaures fügt hinzu, daß die Minister und verschiedene Abgeordnete, hierüber befragt, die Tatsache nicht bestritten und nur Vorbehalte gemacht hätten über den Umfang der Maßregelung. Der Unterstaatssekretär der Post und Telegraphie erklärt, daß er durch diese Bestrafung die Beschuldigung der Willkür von sich abwälzen werde.

Innsbruck 19. Juni. Unbekannte brachen in die Bozener Pfarrkirche ein und raubten wertvolle Kirchengeräte, darunter eine kostbare mit Juwelen besetzte Halskette der Muttergottes-Statue und richteten große Verwüstungen in der Kirche an. Wahrscheinlich handelt es sich um internationale Kirchenräuber, die sich Abends in die Kirche einsperren ließen.

Wien 19. Juni. Die gesamte hiesige Presse drückt ihre volle Genugtuung über den warmen und herzlichen Ton der Trinksprüche in den finnischen Schären aus. Alle Blätter sind darin einig, daß zwar die englische Diplomatie etwas enttäuscht sein werde, aber im Großen und Ganzen könne die Entrevue mit ihren Trinksprüchen als ein Ereignis bezeichnet werden, welches geeignet sei die Friedensgarantien zu verstärken.

Peterburg 19. Juni. In maßgebenden Kreisen wird daran festgehalten, daß im Laufe des Sommers eine Begegnung zwischen dem Zaren und Kaiser Franz Josef stattfinden wird. Die Begegnung wird in Wien oder einem anderen Orte Oesterreichs erfolgen. Diese Meldung ist schon deshalb wahrscheinlich, weil die Begegnung sich an die Entrevue des Zaren mit den Staatsoberhäuptern der übrigen Großmächte in diesem Jahre anschließen würde. — Die Anwesenheit des russischen Ministers des Aeußern in den Schären wird damit erklärt, daß Iswolski zum zukünftigen Botschafter in Berlin ausersehen sei und gelegentlich der Monarchenbegegnung dem deutschen Kaiser vorgestellt werden sollte.

Belgrad 19. Juni. Infolge der scharfen Angriffe, die der frühere Kronprinz Georg gegen die Verschwörer gerichtet hat, haben diese, wie ein in der Hauptstadt kursierendes Gerücht behauptet, Leute gedungen, um den Prinzen ermorden zu lassen. Tatsache ist, daß Prinz Georg seit Sonntag täglich anonyme Zuschriften erhält, in denen er davor gewarnt wird, das Palais des Königs zu betreten und ohne Begleitung Wagenausfahrten zu machen.

New-York 19. Juni. Als Präsident Taft gestern das Weiße Haus verließ, um eine Ausfahrt im Automobil zu unternehmen, bemerkte ein Detektiv einen Mann, der hinter einem Ahornbaum dem Präsidenten aufzulauern schien. Der Mann wurde festgenommen und bei seiner Leibes-Visitation ein Revolver und ein Patronengürtel bei ihm gefunden. Ueber seine Persönlichkeit befragt nannte er sich Oberst Strickleng aus Rosebery in Arkansas und gab an, nach Washington gekommen zu sein, um den Präsidenten zu sehen. Der Mann, der offenbar geistesgestört ist, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Vermischtes.

Des Lehrers Rache. Das Schweizer Evangelische Schulblatt erzählt folgendes hübsche Geschichtchen: Die Gemeinde Unterkulm hat mit 100 gegen 97 Stimmen eine Besoldungserhöhung der Primarlehrer von 1600 auf 1700 Franken abgelehnt. Ein kinderreicher Vater hatte in der Gemeindeversammlung gegen die Besoldungserhöhung des im Dienst ergrauten Lehrers gepoltert und sprach ihm nachher die Befürchtung aus, er werde sich nun wohl an seinen Kindern dafür rächen. „Nei, mi guete Ma," erwiderte der Lehrer, „mi Rach isch di: ich mache, daß dini Chinder gschyder würde, als Du bisch!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Die erledigte Straßenwärterstelle

an der Staatsstraße Nr. 198, Pforzheim—Calw, von km 6,700 bis km 10,200, in den Markungen Liebenzell und Hirsau, Oberamts Calw, mit dem Wohnsitz des Wärters in Liebenzell ist wieder zu besetzen.

Mit der Stelle sind folgende Bezüge verbunden: Anfangsgehalt von 720 ℳ, steigend je nach 3 Dienstjahren um 30 ℳ bis zum Höchstbetrag von 810 ℳ, Wohnungsgeld von 170 ℳ, Geschirrgeld von 20 ℳ und Hutgeld von 3 ℳ.

Bewerber haben ihre selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Meldungen mit einer kurzen Beschreibung des Lebenslaufs und der bisherigen Beschäftigung unter Beischluß

1) eines obrigkeitlichen Zeugnisses über Familien-, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse und den Leumund,
2) eines Vorstrafenzeugnisses, ausgestellt von dem Ortsvorsteher des Geburtsorts und, falls der Geburtsort nicht zugleich der Wohnort ist, auch von dem Ortsvorsteher des letzteren,
3) des Zeugnisses eines öffentlich angestellten Arzts (Oberamtsarzts, Oberamtswundarzts, Distriktsarzts, Ortsarzts usw.) aus neuester Zeit über die körperliche Tauglichkeit für den Dienst,
4) der Militärpapiere einschließlich des Führungszeugnisses,
5) der Arbeits- und sonstigen Zeugnisse

binnen 14 Tagen

bei der unterzeichneten Behörde einzureichen, auch sich auf Verlangen bei dem Inspektionsvorstand persönlich vorzustellen.

Calw, den 21. Juni 1909.

K. Straßenbau-Inspektion.
J. V.: Reg.-Baumeister Bäumler.

Düten und Beutel

halte ich **in nachstehenden** Sorten **vorrätig** und offeriere solche zu folgenden **Originalfabrikpreisen:**

Braune Düten pr. mille:

Nr. 2	zu	1/2	Loth	ℳ —.50
„ 4	„	2	„	„ —.65
„ 6	„	4	„	„ —.85
„ 8	„	1/4	Pfund	„ 1.15
„ 10	„	1/2	„	„ 1.60
„ 11	„	1	„	„ 2.30
„ 12	„	1 1/2	„	„ 3.20
„ 13	„	2	„	„ 4.40

Nr. 4, 6 und 8 ist auch in **salmfarbig** vorrätig.

Braune Beutel mit Faltenboden:

Nr. 8	zu	1	Pfund	ℳ 3.20
„ 9	„	2	„	„ 4.—
„ 10	„	3	„	„ 4.65
„ 11	„	4	„	„ 5.90
„ 12	„	5	„	„ 7.20

Extrastarke **Bastbeutel:**

Nr. 14	zu	8	Pfund	ℳ 13.80
„ 15	„	10	„	„ 16.30
„ 16	„	12 1/2	„	„ 20.—

Bei Abnahme von **ganzen Originalballen 10% Rabatt.**

Außerdem empfehle ich jede andere Sorte **Düten** und **Beutel** mit oder ohne Aufdruck, sowie **Einwickel-** und **Packpapiere** zu Originalfabrikpreisen.

Telephon Nr. 61.

Friedrich Häußler,
Buch- und Papierhandlung.

Uebermensch

brauchen Sie heute nicht zu sein, verehrte Hausfrau, denn der Waschtag ist eine Spielerei, seit das **Seifenpulver „Schneekönig"** auf den Markt gebracht worden ist. — Machen Sie einen Versuch und Sie werden überrascht sein von den Vorteilen desselben.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke.

Ziehung der roten Kreuzlotterie gar. 25. Juni. Haupttreffer 30 000 Mk.

Lose à 2 Mark bei
Friseur Winz.

Bei der Wöchnerinnenheimlotterie fielen Gewinne auf Nr. 20 046, 34 567, 79 752, 79 767, 103 134.

Corsetten
in den neuesten Façonen,
Corsettgürtel
Reformleibchen
Geradehalter
Untertaillen
Corsettschoner
Leibbinden
Hygieabinden
empfiehlt
Emilie Herion.

Ein kleine
Wohnung
hat zu vermieten
Chr. Buhl.

Freundliche
Wohnung
von 3 Zimmern ist bis 1. Oktober oder früher zu vermieten; wo, sagt die Red. ds. Bl.

Einen 4rädrigen
Kinderwagen
(mit Gummirädern) verkauft — wer, sagt die Red. ds. Bl.

Mädchen
werden bis 1. Juli und August nach hier und auswärts bei hohem Lohn gesucht.
Frau **Schoch,** Lederstr. 175.

Wir suchen überall
Agenten
(für Gas), die die Privatkundschaft besuchen. Hoher Verdienst, leichter Verkauf. Offerte an die Red. ds. Bl.

Einige kräftige
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der **Papierfabrik Weißenstein A.-G. Dill-Weißenstein i. B.**

Würzbach.
Am **Donnerstag,** den 24. ds. Mts., (Johannisfeiertag), morgens 8 Uhr, verkauft reine

Milchschweine
Jakob Pfrommer.

Halbrunde
Zaunlatten,
125 cm lang, haben ständig auf Lager
Blank & Stoll,
mechan. Holzwarenfabrik,
Calw.

Detailabgabe im Laden.

Neben meinen Ia. Sorten in
Back- und Koch-Mehlen
empfehle eine größere Partie
Roggen u. Roggenmehl,
Gerste u. Gerstenfuttermehl,
Welschkorn- u. Futtermehl.
Fr. Nonnenmacher.

Ia. Sommer-Malta- und Italiener-Kartoffeln
empfiehlt billig
D. Herion.

Globus Putzextrakt
ist der
beste
sparsamste
und deshalb
billigste
Metall-Putz der Welt.

Die
Druckerei dieses Blattes
liefert
Fakturen
Rechnungen
Briefbogen
Couverts
Geschäftskarten
Familienanzeigen
etc. etc.
in gediegener Ausführung
zu billigen Preisen.

Wie erhält man die Wäsche am längsten?

Wenn man zum Waschen derselben nur das Beste und Reinste verwendet nämlich: Flammer's Seife und Flammer's Seifenpulver. Beide Waschmittel sind nach besonderem Verfahren aus den denkbar besten Rohstoffen aufs sorgfältigste hergestellt; sie sind für die Wäsche garantiert unschädlich und greifen sie in keiner Weise an. Die Wäsche wird wunderbar schön, die Kosten sind überaus niedrige.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw